



Asante

Zu Gast
in
Tansania

3. Ausgabe | Dezember 2010



Inhalt

- 3 | Editorial
- 4 | Neuigkeiten
- 6 | Der Verein
- 10 | Interview
mit Sr. Gaudentia
- 13 | Eine gelingende
Zusammenarbeit
- 16 | Zu Gast in Tansania
- 20 | Tansanias
Kolonialzeit
- 22 | Spendenübersicht
- 23 | Sponsor /
Impressum

Editorial

Liebe Freunde unseres Vereins,

der Junge auf der Titelseite heißt Liberratus Gordian – ihn und viele weitere von Solidarität mit Waisen unterstützte Kinder und Jugendliche traf Bernhard Stippig und ich im August dieses Jahres beim Besuch unserer Partner in Afrika. Da sowohl die Ordensleitung der Theresien-Schwestern als auch die Leitung unseres Waisen-Projekts vor Ort Anfang dieses Jahres gewechselt haben, stand die Planung der zukünftigen Zusammenarbeit im Fokus der Reise. Dazu stellt Ihnen Bernhard Stippig auf den Seiten 13–15 die Grundlagen unserer interkulturellen Zusammenarbeit vor. Es folgt von mir ein kurzer Reisebericht mit neuen Fotos aus Afrika. Auch erfahren Sie mehr über Liberratus Gordian!

Im Kontext unserer Reisen wurde mir schon oft die Frage der Finanzierung gestellt. Daher möchte ich diese gleich einleitend beantworten: Uns ist es sehr wichtig, dass die Spenden an unseren Verein möglichst direkt zu den Bedürftigen nach Tansania gehen. Daher haben wir auch dieses Mal unsere Reise – inklusive Flug – selbst gezahlt.

Das ist unser Beitrag dazu, die administrativen Kosten des Vereins minimal zu halten. (2009 hatten wir weniger als 3% administrative Kosten!)

Die letzte Ausgabe der Asante hatte zwei Schwerpunkte: das Land Tansania und unser Schreinerprojekt vor Ort. An diesen beiden Themen knüpfen wir in dieser Ausgabe an. Johannes Musiol setzt seine Serie »Faszination Tansania« mit einem Beitrag zur Kolonialzeit Tansanias fort (Seite 20) und Severin Kampfer hat für Sie ein Interview mit der Projektverantwortlichen der Schreinerei – Sr. Gaudentia – zusammengefasst (Seite 10). Das vollständige Interview finden Sie auf unserer Homepage www.solidaritaet-waisen.de.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Marcel Hebing

Neuigkeiten

Aktuelle Ereignisse und Ankündigungen aus Deutschland und Afrika

Christkindlmarkt. Auch dieses Jahr haben Sie wieder am Christkindlmarkt der Pfarrei St. Canisius (4./5. Dezember) die Gelegenheit, den Mitgliedern des Vereins persönlich zu begegnen. Gerne informieren wir Sie über unseren Verein und beantworten Ihre Fragen.

Weihnachtsmatinee am 26. Dezember. Sein großes Engagement für klassische Musik und unseren Verein zeichnet Thomas Friese schon lange aus. So veranstaltet er am Sonntag, den 26. Dezember, um 11:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Canisius eine weihnachtliche Orgelmatinee. Unter anderem werden Werke von J.S. Bach, C. Daquin und J. Rheinberger zu hören sein. Wie immer ist der Eintritt frei; es wird jedoch um Spenden für Solidarität mit Waisen gebeten.

Sternsingen 2011. Vom 5. bis 7. Januar machen sich die Ministrantinnen und Ministranten der Pfarrei St. Canisius wieder auf den Weg, um tausende Harderner Haushalte als heilige drei Könige zu besuchen. Traditioneller Weise geht ein Teil der gesammelten Spenden an den Verein »Solidarität mit Waisen«.



In Zeiten des Lehrermangels sind wir besonders froh, Lehrerinnen wie Jessica (Schneiderinnen-Ausbildung) in unserem Projekt zu haben.

Gravierender Lehrermangel in Tansania.

13 000–14 000 neue Lehrer werden allein in der Kagera Region in Tansania, in der sich auch unsere Projekte befinden, benötigt. Dieser gravierende Lehrermangel macht deutlich, wie schwer es zurzeit ist, gute und qualifizierte Lehrer für unsere Projekte zu finden. Die Schwestern können stolz sein, dass es ihnen dennoch gelingt, hervorragende Lehrer zu engagieren. Mit Ihren Spenden können Sie helfen die Situation zu entspannen.

Tagungsgebäude in Nyaigando. Nach mehrjähriger Bauzeit ist das Tagungsgebäude in Nyaigando fertiggestellt worden. Das Büro der Schwestern verfügt nun über weitere Wasch- und Kochmöglichkeiten und vor allem einen großen Seminarraum. Dort wurden bereits Fortbildungen und eine Abschlussfeier für die in unseren Projekten ausgebildeten Waisenkinder veranstaltet. Das neue Gebäude wurde vorrangig durch eine kleine Gruppe niederländischer Spender finanziert. In den nächsten Jahren soll der Bürokomplex um ein Internat für zahlreiche Waisenkinder erweitert werden.

Health Centre der Theresien-Schwestern. Schwester Redempta (siehe Bild), die mit Dr. Anja Rauch das Projekt vor ca. 20 Jahren initiierte, leitet seit Ende letzten Jahres das *Health Centre* in Bukoba. In der Ambulanz mit 12 Betten arbeiten zurzeit 2 Ärzte, davon eine Schwester des Theresien-Ordens. Für unsere Waisenkinder bedeutet dies einen enormen Gewinn, da sie nun eine bessere medizinische Grundversorgung direkt durch den Orden erhalten können. Bisher gab es lediglich eine kleine Krankenstation in der Nähe des Büros der Schwestern, in der unsere Waisenkinder mit behandelt wurden.

Bukoba Universität. Nach langer Bauzeit und vielen Verzögerungen wird der Traum einer eigenen Universität in Bukoba endlich Wirklichkeit. Im Jahr 2011 soll die *Bukoba University* feierlich eröffnet werden und die ersten Studenten aufnehmen. Durch die Nähe Bukobas zu unseren Projekten rückt die Vision, besonders begabten Waisenkindern Universitätsstipendien zu ermöglichen, in greifbare Nähe. Voraussichtlich werden Stipendien etwa 115,- € im Monat kosten, wobei wir auf Spender hoffen, die diese Vision mit uns teilen.



nachgehakt & nachgefragt
 Sie haben Fragen zu unserer Arbeit oder möchten uns ein Feedback zu unserer Zeitschrift *Asante* geben? Zögern Sie nicht – wir freuen uns auf Ihre Nachricht:
asante@solidarity-orphans.org



Andreas Janka

Der Verein

Der Ansatz von »Solidarität mit Waisen e.V.«

Der Verein *Solidarität mit Waisen e.V.* bemüht sich seit 20 Jahren um Aids-Waisen in Tansania. Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz, indem wir auf die menschlichen Bedürfnisse der Waisen eingehen. Auf einer umfassenden Grundversorgung aufbauend, schaffen verschiedene Bildungsprojekte Zukunftsperspektiven.

Grundversorgung und Projekte: Grundlage für unsere ausbildungsorientier-

ten Projekte in Tansania ist eine umfassende gesundheitliche, soziale und seelsorgerische Grundversorgung. So ermöglichen wir aktuell über 500 Kindern und Jugendlichen den Besuch einer Schule. Außerdem haben unsere Partner, die Theresien-Schwwestern, mehrere Ausbildungsbetriebe aufgebaut, beispielsweise für Schneiderinnen und Schreiner. Diese Hilfe wirkt nachhaltig und bereitet den Weg in ein eigenständiges Leben.



Der Verein in Zahlen

Brücke zwischen zwei Welten

Ehrenamtliche in Deutschland: 18

Hauptamtliche in Tansania: 27

Hilfe, die ankommt!

Administrative Kosten: 2,92 % (2009)

Aktuell unterstützte Waisen: 500+

Realisierte Bildungsstipendien seit Bestehen des Vereins

Grundschule: 9966

Weiterführende Schule: 1214

Berufsausbildung: 664

Ehrenamt: In Deutschland besteht unser Verein ausschließlich aus ehrenamtlichen Mitgliedern. So halten wir unsere administrativen Kosten niedrig und können stolz berichten, dass über 97% Ihrer Spenden direkt nach Afrika gehen (Stand 2009).

Zusammenarbeit: Solidarität mit Waisen nutzt die Vorteile einer kleinen Entwicklungsorganisation: Wir haben ein enges und vertrauensvolles Verhältnis zu unseren afrikanischen Partnern, den Theresien-Schwestern, entwickelt.

Im engen Austausch unterstützen wir deren Eigeninitiative für ihre tansanischen Mitbürger. Dabei nehmen wir Aufgaben wahr, die sie nicht selbst erfüllen können: Wir finanzieren ihr Engagement, jungen Menschen Bildungschancen zu vermitteln, und beraten sie durch konstruktive Kritik. Dieser Austausch wird inzwischen durch Förderungen des tansanischen Entwicklungsfonds (TSAF) multipliziert. *(Für weitere Informationen siehe eigenen Artikel ab Seite 13.)*

Grundprinzipien der Hilfe

Existenzgründung / Berufseinstieg

Weiterführende Schul- oder Ausbildung

Primäre Schulbildung

Seelsorgerische Betreuung und Beratung

Medizinische Grundversorgung und Reintegration in Dorfstrukturen

Schulausbildung



Bildung als Mittel gegen Armut und Krankheit ist eine zentrale Strategie unseres Vereins. So unterstützen wir momentan 467 Waisenkinder in fünfzehn Schulen durch Bildungsstipendien. Der geringe finanzielle und administrative Aufwand macht diese Form der Hilfe sehr effektiv. Unter der Leitung von Sr. Drosta Tibakya (staatlich geprüfte Lehrerin) sollen in den kommenden Jahren nicht nur die Bildungsstipendien ausgebaut, sondern mittelfristig auch um Universitätsstipendien ergänzt werden.



Sr. Drosta und Andreas Janka

Schreiner-Ausbildung

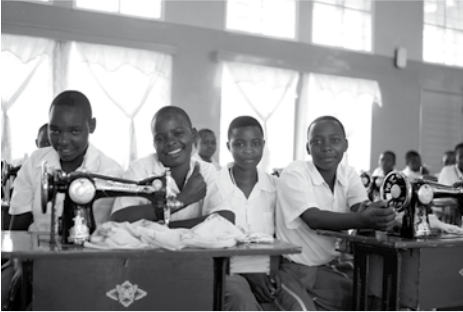


Die Schreinerei unter Leitung von Sr. Gaudentia ist nicht nur eine Ausbildungsstätte für 34 männliche Waisen, sondern fungiert auch als Service-Center für die umliegenden Dörfer. So können die Azubildenden erste betriebswirtschaftliche Erfahrungen sammeln und die Schreinerei trägt gleichzeitig ihre laufenden Kosten selbst – Spenden werden nur noch für den Ausbau der Einrichtung benötigt. Absolventen erhalten zum Abschluss eigenes Werkzeug, welches ihnen den Einstieg ins Erwerbsleben erleichtert.



Sr. Gaudentia und Severin Kampfer

Schneiderinnen-Ausbildung



Die 43 angehenden Schneiderinnen lernen nicht nur ihr Handwerk, sondern werden auch auf eine selbständige Existenz vorbereitet – dazu erhalten sie einmal die Woche Englischunterricht. Hinzukommend sammeln sie erste betriebswirtschaftliche Erfahrungen im projekteigenen Verkaufsladen und erhalten nach erfolgreicher dreijähriger Ausbildung eine eigene Nähmaschine als Startkapital. Die Ausbildung in Nyaiando und der Shop in Bukoba werden von Sr. Feliciana geleitet.



Sr. Feliciana und Anna Mayer

Seifenproduktion



Ziel der Seifenproduktion in Nyaiando ist sowohl die gewerbliche Vermarktung als auch die karitative Versorgung der Bedürftigsten zur Sicherung hygienischer Standards. Sr. Adela leitet das Projekt. Es wird Kernseife mit Palmkernen aus der Umgebung und Flüssigseife hergestellt. Dabei trägt sich die Produktion nicht nur selbst, sondern kann auch noch die anderen Projekte finanziell unterstützen. Größere Abnehmer für die Flüssigseife sind momentan Hotels und Krankenhäuser.



Sr. Adela und Michael Thalmair

Interview mit Sr. Gaudentia

Unsere Projektverantwortliche für das Schreinerprojekt in Tansania

Schwester Gaudentia Kokushubira Joseph, wo sind Sie aufgewachsen und was taten Sie, bevor Sie zu unserem gemeinsamen Projekt kamen? Ich wurde 1963 in einem Dorf namens Mikoni, ca. 40 Kilometer von Bukoba entfernt, als viertes von sechs Kindern geboren. Bis zum Abschluss der 7ten Klasse habe ich bei meinen sehr gläubigen Eltern gelebt. Schon sehr früh (1982) bat ich sie um Erlaubnis, mich dem Orden der Theresien-Schwestern anschließen zu dürfen. Als Nonne wurde ich im Jahre 1989 von der Mädchen-Mittelschule Hekima als Hauswirtschaftslehrerin angestellt. In den Jahren 1995–1999 arbeitete ich als Pflegerin, anschließend in zwei Armenapotheken. Als ich genügend Arbeitserfahrung gesammelt hatte, wollte ich mich weiter fortbilden und studierte »Social Ministry in Mission«. Im Anschluss an meinen Bachelor (2005) kam ich zu diesem Konvent der Schwestern. Ich kümmere mich vor allem um benachteiligte Gruppen der Bevölkerung – zu einem großen Teil Waisen. Wir unterstützen diese materiell, psychologisch, sozial und spirituell.

Was tun Sie in Ihrer Freizeit? Während meiner Arbeit verbringe ich viel Zeit

mit Menschen, die meine Hilfe benötigen. Deshalb nutze ich meine Freizeit, um mit Gott alleine zu sein und um über meine Verantwortung als Nonne zu reflektieren. Darüber hinaus lese ich verschiedenste Bücher, höre Kirchenlieder und besuche andere Schwestern oder Freunde.



Schüler des Schreinerprojekts

Was für eine Bedeutung hat das Projekt für Sie auf einer persönlichen Ebene?

Den Erfolg des Projektes setze ich mit dem unseres Konvents der Theresien-Schwestern gleich. Frau Anja Rauch, die Gründerin des Projekts, hatte sich immer zum Ziel gesetzt, dass Waisen

eine gute Grundausbildung bekommen müssen, um später finanziell unabhängig zu werden. Mit dem Projekt sichern wir die Zukunft von jungen Menschen, die es aus verschiedenen Gründen nicht auf die weiterführenden staatlichen Schulen schaffen würden, und können diese je nach ihren Talenten individuell fördern.

Was war Ihr größter Erfolg innerhalb der letzten Jahre? Der Zukauf von Land um die Schreinerei war für uns von großer Bedeutung. Der Anschluss an die Stromversorgung und der Erhalt entsprechender Gerätschaften war für uns ebenfalls ein wichtiger Schritt nach vorne. Dadurch werden unsere Auszubildenden in Zukunft immer auf dem neuesten Stand der Technik sein. Generell gibt es für mich persönlich kaum etwas schöneres, als jedes Jahr aufs neue unsere Waisen mit einem staatlichen Diplom in den Händen zu sehen.

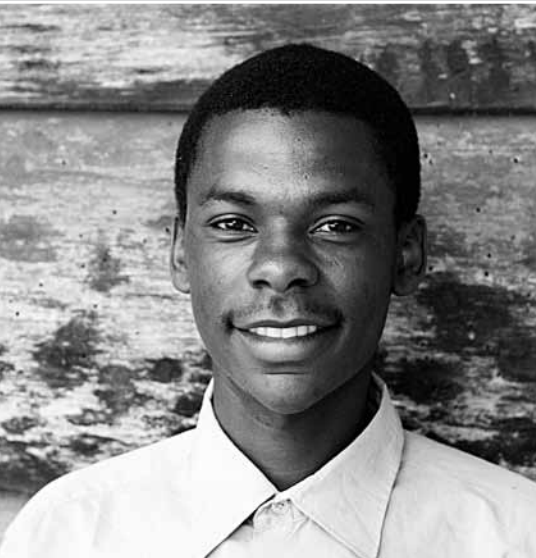
Was ist Ihre Vision des Projekts? Was haben Sie mittelfristig geplant? Das Projekt soll weiterhin für eine transformierte Gesellschaft stehen, in der die Armut stetig zurückgehen wird. Darüber hinaus wollen wir unsere Schüler nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell und spirituell auf ihrem Weg begleiten und fördern. Mittelfristig wollen wir mehr Lern- sowie Rohmaterialien erwerben. Auch soll die Schreinerei um weitere Gebäude, vor allem Klassenzimmer, ergänzt werden.

Sr. Gaudentia mit einem Waisenkind



Einige der Lehrer haben bei Ihnen ihre Ausbildung erhalten. Wurde die Schreinerei eine Art neues Zuhause für die Jugendlichen? Zwei Lehrer haben in der Tat bei uns gelernt. Der Grund, weshalb sie sich entschlossen haben, wieder zu uns zurückzukommen, ist nicht in einer theoretischen Perspektivenlosigkeit zu suchen, sondern darin, dass die

Raymond Donatus



Raymond Donatus (28 Jahre) ist ein Beispiel für die langfristige Orientierung unserer Projekte. Er war selbst Schüler in der Schreinerei und unterrichtet heute als Lehrer in dem Projekt.

Schreinerei eine neue Heimat für alle Beteiligten wird. Viele Abgänger besuchen uns regelmäßig und teilen mit uns ihre Erfahrungen, die sie im Beruf gemacht haben.

Was würden Sie gerne unseren Spendern mitteilen? Wir sind wahnsinnig dankbar für Ihre ungebrochene Unterstützung der Waisen. Durch Ihre Hilfe können wir unsere Ziele erreichen und schaffen es, die laufenden Projekte finanziell zu unterhalten. Wir wollen uns auch ganz herzlich dafür bedanken, dass Sie sich über unsere Projekte so viele Gedanken machen und sich über die Spenden hinaus für unsere Arbeit interessieren und konstruktiv daran beteiligt sind – das berührt uns jedes Mal aufs Neue zutiefst. Mit Ihrer Hilfe werden wir weiterhin die vielen Herausforderungen, die sich uns hier stellen, erfolgreich meistern. Ich danke Gott täglich für Ihre Unterstützung, die Sie den Waisen zukommen lassen. Ohne diese wären wir nicht da, wo wir heute stehen.



Severin Kampfer

Eine gelingende Zusammenarbeit

Wie wir durch die **Eigeninitiative** unserer Partner wirken

Eigeninitiative. Stellen Sie sich vor, Sie würden regelmäßig von einer anonymen Person Geld erhalten ohne dafür arbeiten zu müssen. Nach einer gewissen Zeit würden Sie sich wohl fragen, ob es sich überhaupt lohnt zu arbeiten. Dieses Gedankenexperiment spiegelt zwar nur einen kleinen Teil der komplexen afrikanischen Realität wieder, jedoch verdeutlicht es die größte Herausforderung einer gelingenden Entwicklungszusammenarbeit: Spendentransfers können akute Probleme lindern, verhindern aber in vielen Fällen Eigeninitiative, die für eine nachhaltige Verbesserung der Lebensumstände nötig ist.

Globale Entwicklungspartnerschaft als Brücke zwischen zwei Welten. Anderen Menschen zu helfen ist ein schwieriges Unterfangen. Die Mittel und Lebens-

umstände, die einem selbst geholfen haben, müssen nicht zwingend bei anderen das gleiche bewirken. Daher machen wir auch unseren afrikanischen Partnern, den Theresien-Schwestern, keine Vorgaben, sondern versuchen sie in ihrer bewundernswerten Arbeit mit konstruktiver Kritik und Anregungen zu stärken. Die Schwestern kennen die Situation vor Ort am besten: Sie verstehen die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse und sind mit den Problemen der Kinder und Familien vertraut. Sie verfügen über eine exzellente Ausbildung mit universitären, oftmals ausländischen Abschlüssen für das Aufgabengebiet, in dem sie jeweils tätig sind. In einer kontinuierlichen Kommunikation des Gebens und Nehmens von Information versuchen wir unsere Partner vor Ort in ihren Fähigkeiten zu stärken und fordern gleichzeitig Trans-



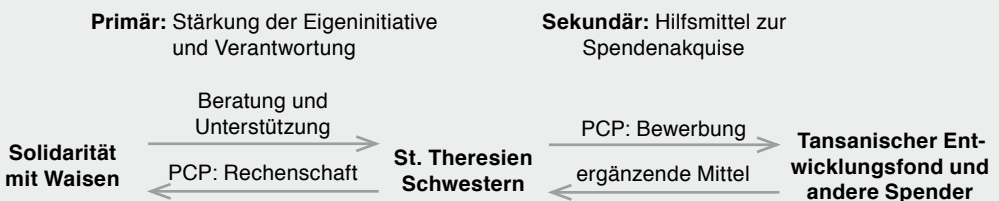
parenz und Rechenschaft ein. Ziel ist es, ihre Problemlösungsfähigkeit und Kompetenz der langfristigen Strategieentwicklung zu fördern. Denn im Optimalfall sollen unsere tansanischen Partner ihren Landsleuten selbst helfen. Und wir unterstützen sie eben dabei.

Gemeinsam die richtigen Fragen stellen. Unsere Kommunikation kreist um zwei Schwerpunkte: Wir benötigen eine langfristige, intelligente Projektplanung vor Ort, damit unser gemeinsames Engagement volle Wirkung entfaltet, und ebenso fordern wir eine transparente Rechenschaft für diejenigen ein, die die Arbeit der Schwestern unterstützen: nämlich für Sie, unsere Spender. Zu diesem Zweck haben wir die Kommunikationsstruktur des *Projekt-Koordinations-Plans* (PCP) entwickelt. Er besteht aus zirka zwanzig Fragen, die wir unseren Partnern zur Beurteilung ihrer Projekte stellen. Das Konzept ist ähnlich einem Business-Plan strukturiert und folgt dem Ziel,

unser gemeinsames Handeln auf Sicht von maximal drei Jahren abzubilden. Die Fragen beziehen sich unter anderem auf das Ziel des Vorhabens, die Einbindung der Waisen, die Bereitstellung lokaler Ressourcen und einen Finanzplan. Auch helfen diese Fragen unseren Partnern bei der eigenständigen Reflexion und weiteren Planung ihrer Arbeit. Im Formulieren der Antworten beziehen sie sich auf sich selbst, ihre eigenen Ideen und Kompetenzen. Auf diese Weise erhalten wir sowohl einen detaillierten Einblick in die aktuelle Situation vor Ort, die zukünftige Planung und die dafür benötigten Geldmittel, als auch Rechenschaft über die Verwendung von Spenden. Komplexere Problemstellungen und langfristige Strategien gehen wir hingegen im gemeinsamen Dialog vor Ort in Tansania oder bei einem Besuch der Schwestern in Deutschland an.

Hilfe nach dem Subsidiaritätsprinzip. Wir fördern Eigeninitiative, indem wir

Primärer und sekundärer Nutzen des Projekt-Koordinations-Plans (PCP)



sie für alle Aktivitäten einfordern, die unsere Partner selbst bewerkstelligen können. Aktivitäten, die ihre Kraft übersteigen, übernehmen wir in partnerschaftlicher Übereinstimmung. So zielen wir darauf ab, dass unsere Ausbildungsprogramme auf mittelfristige Sicht zu Ausbildungsbetrieben werden und sich so selbst tragen können. Die Schreinerei finanziert sich durch den Verkauf von Möbeln und durch Dienstleistungen wie Reparaturarbeiten oder Holzzuschnitt inzwischen selbst.

Unsere Flüssig- und Hartseife wird inzwischen an Hotels und Krankenhäuser verkauft. Für dieses Projekt – beispielsweise – arbeiten wir momentan gemeinsam mit den Schwestern an der Gestaltung von neuen Etiketten und geben Anregungen bei strategischen Fragen. Erlöse aus dem Seifenverkauf werden entweder reinvestiert oder fließen in Bildungsstipendien.

Globale Verantwortung. Deutschland zählt als exportorientierte Volkswirtschaft zu den Globalisierungsgewinnern. Als zivilbürgerliche Initiative möchten wir daher auch global Verantwortung leben. Unser Ansatz zielt darauf ab, diejenigen, die nicht so er-

folgreich an der weltwirtschaftlichen Integration teilhaben, zu stärken sich selbst helfen zu können. Die *Projekt-Koordinations-Pläne* haben den Schwestern geholfen, ihre Projekte besser zu beurteilen und damit auch besser darstellen zu können. Um die Wirkkraft des ganzen Projekts zu vergrößern, bewerben sie sich mit diesen Plänen inzwischen bei anderen Organisationen in den USA und Tansania. Wir freuen uns besonders, dass sie Zuschüsse des tansanischen Entwicklungsfonds (Tanzania Social Action Fund) erhalten haben – denn unsere Entwicklungszusammenarbeit kann nur dann als erfolgreich bezeichnet werden, wenn sich die tansanische Gesellschaft zunehmend selbst zu gestalten vermag.

Der Autor Bernhard Stippig zusammen mit Sr. Pudentiana Kirungo, der Leiterin des Theresien-Ordens.



Zu Gast in Tansania

Im August 2010 trafen Bernhard Stippig und Marcel Hebing unsere Partner in Afrika.

Eine alte afrikanische Geschichte erzählt von einer Gruppe Europäer und Afrikaner, die gemeinsam auf eine Reise gehen. Nach zwei Tagen wollen die Europäer auch am dritten Tag – wie gewohnt – aufbrechen, doch die Afrikaner bleiben gelassen sitzen. Sie sagen: »Unsere Körper sind zwar hier, doch unsere Seelen müssen noch nachkommen.«

Wegen eines technischen Problems verzögerte sich unser Abflug in München um gut zwei Stunden und wir verpassten unseren Anschlussflug in Dubai. So landeten wir – nach einem zusätzlichen Zwischenstopp in Kenia – erst mit einem halben Tag Verspätung in Entebbe, Uganda. Nach einer Nacht in Uganda und weiteren acht Stunden Autofahrt erreichten wir schließlich unser Ziel: den Konvent der Theresien-Schwwestern in Nyaigando, Tansania. Dort angekommen, konnten wir gut nachvollziehen, was die Afrikaner in der Geschichte meinten.

Zum Glück ist Tansania ein Land, wo die Seele gut ankommen kann. Wir verbrachten die ersten beiden Tage vor allem im Konvent, wo wir gemeinsam die Arbeit der letzten Jahre reflektierten

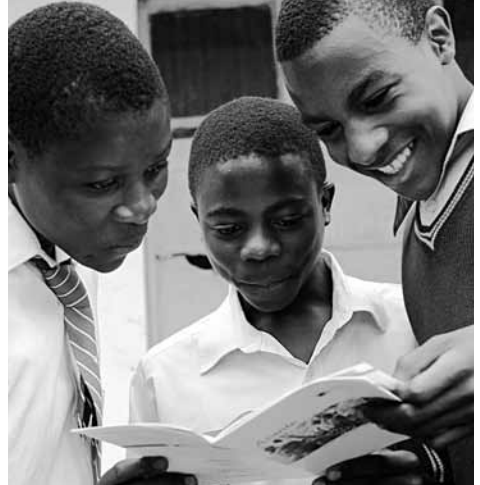
und unsere weitere Zusammenarbeit planten. Betroffen von dem tragischen Tod Anja Rauchs feierten wir gemeinsam mit den Schwestern und den Waisenkindern der Ausbildungsprojekte einen bewegenden Gottesdienst.

In den folgenden Tagen besuchten wir die Ausbildungsprojekte der Schwestern und mehrere Schulen der Region, welche von unterstützten Waisen besucht werden. Dort trafen wir unter anderem Aderick Christian, Edgar Rutta und Denice Berenal wieder, deren Vorstellungen vom Glück wir Ihnen in der letzten Ausgabe der Asante präsentiert haben (siehe Foto). Um Ihnen auch in Zukunft das Leben in Afrika näherbringen zu können, erstellten wir dort mehrere Serien von Fotoportraits der afrikanischen Schüler und Auszubildenden.

Eine besondere Ehre war es, dass wir von mehreren Schülern nach Hause eingeladen wurden. Wie viele andere Waisen auch, leben diese Kinder und Jugendlichen seit dem Tod ihrer Eltern bei Verwandten, häufig den Großeltern. Dort erlebten wir besonders intensiv zwei Seiten der tansanischen Realität: die unermessliche Tragik und die über-



Sr. Drosta (r.), die neue Leitung unseres Projekts in Tansania, zusammen mit Sr. Redempta (l.). Neben der harten Arbeit unserer Reise ist es schön, dass die Schwestern auch immer für einen Spaß zu haben sind!



Denice Berenal, Edgar Rutta und Aderick Christian (v.l.n.r.) entdecken ihre Bilder in der letzten Ausgabe der Asante.

schwängliche Lebensfreude. Wir wurden so herzlich und fröhlich von den Menschen dort aufgenommen, dass wir zunächst die oft harte Realität des afrikanischen Lebens kaum wahrnehmen konnten. Umso erschreckender waren dann die Familiengeschichten. Ich erinnere mich besonders an die Begegnung mit der Großmutter eines Waisen-Kindes: Sie hat sieben Kinder zur Welt gebracht und alle sieben überlebt. Auch Wochen nach der Reise ist diese Lebensgeschichte für mich kaum greifbar.

Das lachende Gesicht Tansanias möchte ich Ihnen auf den folgenden Seiten mit ein paar Fotos der Reise näherbringen. Das Leid der Menschen wollte ich schon allein aus Respekt vor ihnen nicht fotografieren. Auch ist es für mich gerade die Herzlichkeit der Menschen in Tansania, die mich motiviert, an der Verbesserung der Lebensumstände und Zukunftschancen vor Ort mitzuarbeiten.



Marcel Hebing



Mit über 200 Portraits von Waisenkindern, Schwestern und Lehrern wollen wir Ihnen helfen, ein besseres Bild von den Menschen vor Ort zu bekommen.

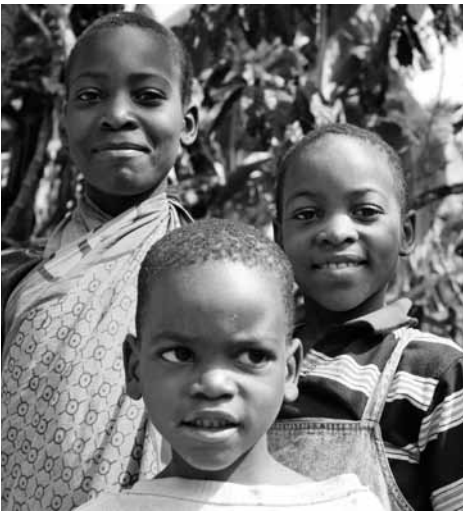
Schulprojekt 2010



Als Teil des interkulturellen Austauschs zwischen den deutschen und tansanischen Schülern gestaltete die Buchbinderprojektgruppe des Derksengymnasiums in Großhadern ca. 30 Schulhefte. Die Tansaniareisenden 2010 nahmen diese, zusammen mit einer vielfältigen Auswahl an Stiften und ähnlichem, als Geschenk zu den hoch erfreuten Schülerinnen unseres Schneiderprojekts mit. Nicht nur die Schneiderinnen, sondern auch der Verein Solidarität mit Waisen möchte sich hiermit noch einmal herzlich bei den Schülern des Derksengymnasiums für ihr Engagement bedanken. *Andreas Janka*



Wieder waren die Luftballons der Renner.



Beim Besuch der Dörfer wurden wir von lachenden Kindern empfangen.

Zu Gast bei Liberatus



Liberatus Gordian (19 Jahre) mit seiner Großmutter Angelina Andrew (75 Jahre), seinem Großvater Andrew Bwino (80 Jahre) und einem Nachbarsjungen.

Liberatus ist der zweite von vier Brüdern. Seine Mutter starb vor zehn Jahren, sein Vater vor sechs Jahren und auch sein nächst jüngerer Bruder lebt nicht mehr. Seine beiden anderen Brüder gehen noch zur Schule und seine einzige Tante hat geheiratet und lebt weit weg. So muss Liberatus nicht nur für sich selbst, sondern auch für seine Großmutter und seinen blinden und fast tauben Großvater sorgen.

In dieser Situation ist Sr. Gaudentia (siehe Interview auf Seite 10) eine wichtige Bezugsperson für ihn, bei der er seine Sorgen erzählen und sich Rat holen kann. Sie erzählte uns, wie sehr sie sein Engagement für seine Großeltern und Brüder bewunderte, da er doch noch in der Ausbildung sei.

Tansanias Kolonialzeit

Teil zwei der Serie »Faszination Afrika« handelt von Deutsch-Ostafrika

»Afrikanisches Fieber« ist ein Begriff, der nicht etwa die Tropenkrankheit Malaria umschreiben soll. Vielmehr veranschaulicht er einen Prozess der Kolonialisierung von souveränem afrikanischem Gebiet durch europäische Großmächte im späten 19ten Jahrhundert. Gründe für diese Form des europäischen Imperialismus gab es viele. Zum einen suchte überschüssiges Kapital neue Investitionsmöglichkeiten. Zum anderen spielten der Wunsch nach christlicher Missionierungsarbeit sowie der einfache Eroberungsgedanke eine große Rolle.

Deutscher Kolonialismus im Osten Afrikas. Angetrieben durch die wirtschaftlichen Vorteile einer Kolonie, wollte Deutschland zu Beginn der 1880er Jahre so wie Großbritannien, Frankreich, Portugal und Spanien Zugriff auf profitable Ressourcen und Absatzmärkte erhalten. Obwohl Otto von Bismarck sich außenpolitisch ausschließlich auf Europa konzentrieren wollte, musste der Reichskanzler dem enormen innenpolitischen Druck einflussreicher deutscher Unternehmer bald nachgeben. Als Folge dessen gründete der Pastorensohn Karl Peters die »Gesellschaft

für deutsche Kolonisation«. Mit Hilfe deutscher militärischer Unterstützung schloss er nach seiner Ankunft diverse Verträge mit einheimischen tansanischen Autoritäten ab, die den Deutschen die Autorität über große Ländereien zusicherten.

Ein Großteil des Landes war damals im Besitz des Sultans von Sansibar, der zu diesem Zeitpunkt dem Schutz Großbritanniens unterstand. Ungeachtet der militärischen Verpflichtungen dem Sultan gegenüber, vermied die britische Regierung jedoch einen Krieg mit Deutschland. Vielmehr verständigte man sich auf die noch heute gültige Grenzziehung zwischen Kenia und Tansania, die die jeweiligen Hoheitsgebiete markieren sollte.

Sobald Peters die Einigung mit den Briten gelungen war, konzentrierte er sich auf seine primär zugewiesene Aufgabe, wirtschaftlichen Nutzen aus Tansania zu schlagen. Neben dem Ertrag schon bestehender Zucker- und Gummibaumplantagen ließ Peters sowohl Kaffee in der Kilimanjaro-Region als auch Baumwolle in der Viktoriasee-Region einführen. Am ergiebigsten war jedoch die Sisal-Agavenpflanze, deren Fasern noch heute in Seilen und

Teppichen verarbeitet werden. Darüber hinaus wurde ein modernes Bildungs- und Gesundheitssystem in Tansania aufgebaut. Auch die heute noch in Betrieb stehenden Eisenbahnlinien wurden in dieser Zeit errichtet. Allerdings dienten diese weniger dem öffentlichen Transport in ansprechende Urlaubsregionen, als vielmehr dem Transport der angebauten Agrarprodukte in Richtung Hafen.

Tragische Revolte. Die deutsche Administration war auf Grund ihrer harschen Arbeitspolitik sowie der Einführung einer »Hütten-Steuer«, unter den Einheimischen äußerst unpopulär. Aus dieser Unzufriedenheit resultierte alsbald ein blutiger Aufstand einiger Stämme. Zum Leid der Afrikaner reagierte die Kolonialmacht mit einer verheerenden Maßnahme: Die Verbrennung eines Großteils der Getreidefelder brachte eine Hungersnot hervor, die den Tod von über 250.000 Menschen forderte. Dafür wurde Karl Peters von der deutschen Regierung zur Rechenschaft gezogen und schließlich 1906 unehrenhaft entlassen.

Unter neuer Autorität fand ein Umdenken in Bezug auf den Umgang mit

der einheimischen Bevölkerung statt. Die deutsche Kolonialmacht verabschiedete beispielsweise diverse Gesetze gegen die Misshandlung von Einheimischen und begann ländliche Besitzansprüche der Afrikaner verstärkt zu respektieren.

Das Ende der Kolonie. Jegliche weiteren deutschen Kolonialambitionen wurden mit Ende des Ersten Weltkriegs zunichte gemacht. Zum Zeitpunkt der Niederlage Deutschlands fanden die Briten schließlich ein Land vor, welches unter anderem durch große Hungersnöte geplagt war. Der damals vorherrschende Völkerbund übernahm vorübergehend die Kontrolle über das Land und legte die immer noch gültigen Grenzen Ruandas und Burundis fest, welche damals Teil Deutsch-Ostafrikas gewesen waren. Beide Länder wurden der Vorherrschaft Belgiens unterstellt, während der Rest des Landes in Tanganjika umgetauft und dem Vereinten Königreich überlassen wurde.



Johannes Musiol

Wirken Sie mit kontinuierlichen Spenden!

- 1,60 € monatl. für den Besuch einer Grundschule
 - 7,50 € monatl. für ein Bildungsstipendium an einer höheren öffentlichen Schule, 15,00 € mit Internat
 - 12,00 € monatl. für die Ausbildung zur Schneiderin oder zum Schreiner
 - 115,00 € monatl. für ein Universitätsstipendium in Bukoba (noch im Aufbau)
 - 170,00 € monatl. Transportkosten für die Schwestern
-
- 0,50 € ein Stück unserer Seife für einen Bedürftigen
 - 5,00 € einmalig für eine medizinische Behandlung eines Malaria-Infizierten
 - 60,00 € einmalig für einen Werkzeugkasten oder 125,00 € für eine Nähmaschine, die Waisen nach dem Abschluss erhalten
 - 600,00 € Durchführung eines Unternehmer-Workshops für die Schreiner und Schneiderinnen

Aufgrund politischer und lokaler Entwicklungen haben sich einige der Kosten im Verhältnis zur letzten Asante deutlich verändert. Auch führen individuelle Unterschiede und schwankende Wechselkurse zu Variationen der Kosten im Einzelfall.

Sponsor

**H. u. F. SAMMER
MALERBETRIEB GmbH**



Gegründet 1924

München-Großhadern
Sonnenblumenstraße 27

Telefon 0 89 / 7 14 69 42

Telefax 0 89 / 7 14 10 30

www.sammer-maler.de



*Herzliches Dankeschön
der Firma H. u. F. Sammer Malerbetrieb GmbH
für die Finanzierung der Asante Nr. 3!*

Impressum

Redaktion: Marcel Hebing, Andreas Janka, Severin Kampfer,
Anna Mayer, Johannes Musiol, Bernhard Stippig und Michael Thalmair

Layout: Marcel Hebing und Anna Mayer



Solidarität mit Waisen e.V.

Christrosenweg 2
81377 München

Kontonummer: 33 970 021
Bankleitzahl: 370 601 93
Pax Bank

www.solidaritaet-waisen.de